

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: jährlich 30 K., halbjährig 15 K. Im Hinter: ganzjährig bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Die Redaktion befindet sich Miliotische Straße Nr. 20; die Redaktion Miliotische Straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der L. L. Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Vorführer der Krainischen Baugesellschaft Josef Clemenz in Laibach die mit Allerhöchstem Handzeichen vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige Dienste zuerkannt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem bosnischen Landtag.

Aus Sarajevo wird berichtet: Trotz der leidenschaftlichen Parteienkämpfe, von denen der bosnisch-hercegovinische Landtag durchdrückt wird und die eine gedenkliche Tätigkeit desselben heimten, ist es in der Vorwoche gelungen, ein für die kulturelle Entwicklung des Landes hochbedeutendes gesetzgebendes Werk zu vollbringen. Es ist dies das neue Volksschulgesetz, womit nun auch in Bosnien-Herzegovina der obligatorische Schulbesuch eingeführt wird, allerdings nur in relativem Umfang, so weit dies eben mit den heutigen Verhältnissen vereinbar erscheint. Die vom Sektionschef Freiherrn v. Pitner, welcher in einem beispielhaft aufgenommenen Exposé ein weiteres Schulprogramm der Landesregierung in Aussicht stellte, vertretene Vorlage fand die Zustimmung aller Parteien und wurde bei einer ruhigen, in den sachlichen Grenzen sich bewegenden Debatte in zwei Sitzungen erledigt und mit den vom Kulturausschusse vorgenommenen und auch von der Regierung akzeptierten unwesentlichen Abänderungen einstimmig zum Beschluss erhoben. In der Debatte machten die muslimischen Redner der Regierung zum Vorwurf, daß sie an der kulturellen Rücksichtigkeit des muslimischen Elements in Bosnien die Schuld trage, doch wurde auf die Grundlosigkeit dieses Vorwurfs so-

wohl von den serbischen, als auch von den kroatischen Rednern, insbesondere vom Abgeordneten Pfarrer Bescic (Katholische Union), hingewiesen. Anderseits habe auch die Presse und bezeichnenderweise gerade die moslim-freundlichen Blätter nicht ermangelt, die Muselmanen daran zu erinnern, daß sie namentlich unter der Okkupationsverwaltung das in jeder Beziehung favorisierte Element waren, an dem tiefen Bildungsniveau des Volkes aber insoferne selbst die Schuld tragen, als sie der moslimischen Jugend zumeist nur den Religionsunterricht der Melkobs angeleihen lassen, sie von den weltlichen Schulen dagegen fernhalten.

Militärisches aus Belgien.

Eine Verfügung des belgischen Kriegsministers ordnet die alljährliche Abkommandierung von Stabs-offizieren zu einer anderen Waffe an. Vorweg sei dazu bemerkt, daß von den für 1910/1911 abkommandierten Offizieren (fünf Oberstleutnants und sieben Majoren) nur ein einziger nicht „adjoint d'état-major“ ist, das heißt die Kriegssakademie nicht besucht hat, obwohl das Rundschreiben, in welchem der Kriegsminister General Hellebaut die Divisionskommanden auf die Nützlichkeit jener Maßnahme hinweist, ausdrücklich hervorhebt, daß der vorherige Besuch der Kriegssakademie nicht erforderlich sei. Die abkommandierten Oberstleutnants haben bei ihrer neuen Waffe kein Kommando zu führen, da gegen treten die zur Infanterie, Kavallerie und fahrenden Artillerie bestimmten Majore in die Front; bei der reitenden Artillerie, der Fuzillartillerie und den Pionieren ist das nicht der Fall, hier werden die Majore einem Stabsoffizier des gleichen Ranges beigegeben. Alle Majore der fahrenden Artillerie und des Genies sollen mit der Infanterietaktik, die der reitenden Artillerie mit der Kavallerietaktik vertraut gemacht werden. Die von der

Infanterie, der Kavallerie und der Fuzillartillerie abzukommandierenden Stabsoffiziere müssen „noch die Aussicht (chances sérieuses) haben, die höheren Grade zu erreichen“. Die Dauer der Dienstleistung bei der fremden Waffe ist auf ein Jahr bemessen. Auch soll wenigstens ein Jahr zwischen zwei Kommandos liegen. Während des Dienstjahrs 1910/1911 soll wegen der Reorganisation der Artillerie und des Banes der Antwerpener Festungswerke kein Stabsoffizier der Feldartillerie und der Genietruppe zu einer anderen Waffe abkommandiert werden. Im Zusammenhang mit vorstehendem Erlass verfügte der Kriegsminister ferner, daß sowohl in den Standorten als in den Übungslagern diejenigen Offiziere, die eine Übung oder eine Manöverzeit bei einer fremden Waffe mitmachen wollen, hiezu berechtigt sein sollen. Doch darf nie mehr als ein Offizier der fremden Waffe einer anderen Einheit zugeteilt werden. Bei Kavallerielübungen können die nicht berittenen Offiziere auf Dienstpferden beritten gemacht werden. Diejenigen Oberste, die den Wunsch haben, in einem Übungslager eine Manöverperiode bei einem Regimente einer fremden Waffe mitzumachen, können dazu vom Kriegsminister die Berechtigung erhalten.

Türkisches Kabinett.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat man in den politischen Kreisen nicht den Eindruck, daß mit der Art und Weise, in der die Kabinettskrise beigelegt wurde, eine Bürgschaft für einen längeren sichern Bestand des gegenwärtigen Ministeriums gegeben worden sei. Gegen eine solche Erwartung spreche schon der Umstand, daß mehrere Mitglieder des Kabinetts nur durch den festen Widerstand des Großwesirs gegenüber den Forderungen der Partei „Einheit und Fortschritt“ in ihren Stellen erhalten werden konnten. Zu diesen Mi-

gliedern. Die Hunde werden Sie genügend bewachen. Außerdem — wenn Sie das Feuer ausgehen lassen, wird kein Feind Sie hier finden.“

Miss Unverzagt widersprach nicht, trotzdem sie nicht wußte, was er eigentlich vorhatte. Er würde sich von seinem Vorhaben ja doch nicht abbringen lassen.

Bald darauf ritt er mit kurzem Abschiedswort davon, nachdem er ihr seinen langen grauen Mantel, der hinten auf dem Sattel seines Pferdes festgeschlungen gewesen war, an einer geschützten Stelle ausgebreitet hatte.

Immer tiefer brannte das kleine Feuer herab, bis nur noch hin und wieder ein Zweiglein für kurze Zeit aufblieb.

Lange starnte Alice mit offenen Augen zu dem klaren, gestirnten Nachthimmel empor. Aber schließlich siegte doch die Müdigkeit, die ihr nach all den Strapazen und Aufregungen des Tages wie Blei in den Gliedern lag. Sie schlief ein.

Stunden vergingen. Da fuhr sie mit einem Male empor. Es hatte jemand leise ihre Schulter berührt.

Im Dämmerlichte des inzwischen ausgegangenen Vollmondes stand Tom Brown vor ihr, die Büchse in der Rechten.

„Stehen Sie auf, Miss Wellerslow. Ich glaube eine Möglichkeit entdeckt zu haben, wie wir doch noch nach Wohambahe hineingelangen können.“

Und als sie sich jetzt völlig ermuntert hatte und schnell aufgesprungen war, fuhr er fort:

„Die Herero haben ihr Lager in der Richtung des großen Dornenfeldes aufgeschlagen, das sich meilenweit nördlich von der Station hinzieht. Dort sind in schnell errichteten Hütten ihre Weiber und Kinder untergebracht, während der größte Teil der Krieger in enger Postenkette die kleine Festung umzingelt hält. Noch zwei Stunden, dann wird sich der Morgenwind, der hier stets von Norden nach Süden weht, erheben. Er soll den Hauptanteil an dem Gelingen meines Planes tragen. Seit Wochen ist kein Tropfen Regen gefallen. Das Ste-

pengras ist dürr wie Zunder, nicht minder dürr die Dornensträucher. Wenn wir nun das eben erwähnte Dornenfeld an seiner Nordgrenze möglichst gleichzeitig an verschiedenen Stellen anzünden, so wird der Wind die Flammen mit unheimlicher Geschwindigkeit gegen das Hererolager vorwärts tragen. Und die dann zweifellos entstehende Verwirrung müssen wir zum Durchschlüpfen benutzen. Ich rechne eben bestimmt damit, daß die Herero posten in der Angst um ihre Weiber und Kinder und ihr bisschen Hab und Gut zunächst völlig den Kopf verlieren und nur daran denken werden, die Ihrigen in Sicherheit zu bringen. Jedenfalls müssen wir noch vor Tagesgrauen dort im Norden unsere Vorbereitungen beendet haben. Uns steht daher noch ein sehr scharfer Ritt bevor.“

Willenlos ließ Alice sich vorwärtsstreifen. Aber ihre Gedanken waren nicht bei der Sache, als sie jetzt ihrem Schimmel den Sattel auflegte.

Vielleicht konnte sie, wenn der Morgen graute, bereits innerhalb der schützenden Mauern von Wohambahe sein — bei ihm, dachte sie freudig klopfenden Herzens. Und diese beseligende Hoffnung stimmte sie jetzt unendlich weich. Nur zu gern hätte sie noch schnell ein paar recht liebe, warme Worte an den gerichtet, der auch jetzt wieder in seltener Selbstverlängung für ihr Bestes gesorgt hatte, während sie in diesem Schlaf, eingehüllt in seinem Mantel, von einer sonnigen Zukunft an der Seite des anderen geträumt hatte. Doch — würde sie nicht durch ihre erneuten Versicherungen ihrer Freundschaft und steten Dankbarkeit in dem Herzen dessen, der etwas so ganz anderes, etwas, das sie ihm nicht geben konnte, von ihr verlangte, nur unnötig das traurige Bewußtsein abermals wecken, daß er sie für immer verloren hatte?

Daher schwieg sie. Und dann ritten sie in die vom Mondlicht mit Silberglanz überflutete Landschaft hinaus, dicht nebeneinander, und hinter den bald in Galopp sallenden Pferden leuchteten in langen Säulen die beiden Hunde einher.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Miss Unverzagt.

Erzählung von Walther Kabel.

(Fortschung.)

Tom Brown hielt ihre kleine Hand noch immer zwischen seinen braunen Fingern.

Wie versteinert saß er da und starrte in die züngelnden Flammen, die sich so mühsam an den harten Dornenzweigen weiterfraßen. Noch immer hatte er ja in einem stillen Winkelchen seines Herzens die leise, leise Hoffnung genährt, Alice Wellerslow doch noch für sich zu erobern. Jetzt allerdings sah er ein, daß es für ihn nichts, nichts mehr zu hoffen gab.

„Zäh erhob er sich, schritt zu den Pferden hin und machte sich an dem Baumzeug seines Rappens etwas zu schaffen. Als er dann nach einer Weile zum Feuer zurückkehrte, lag um seinen bartlosen Mund nicht mehr jener schmerzhafte Zug, der den fast zu energischen, beinahe harten Ausdruck seines Gesichts vorhin so angenehm

Schweigend setzte er sich wieder und prüfte mit der Spitze seines Jagdmessers das leise über der Glut zischende und brodelnde Lendenstück. Auf den großen, tellerartig gebogenen Blättern einer Kakteenart bot er Alice dann das saftigste Stück an, dazu als Trunk die letzte Schlucke des schweren Kaffees aus seiner Feldflasche.

Sie aß nur wenige Bissen. Auch ihm selbst mundete das ungesalzene Fleisch nicht sonderlich. Das meiste davon erhielten daher die Hunde, die auch alles heißhungrig hinunterschlungen.

Tom Brown sah nach der Uhr.

„Ich werde noch auf Kundschaft ausreiten,“ meinte er einfach. „In vier Stunden, gegen zwei Uhr morgens, kann ich zurück sein. Nehmen Sie meinen Mantel als Decke und versuchen Sie zu schlafen, Miss Wellers-

nistern gehört auch der der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, in dessen Abgang Hafki Pascha durchaus nicht einwilligen wollte. Übrigens ist unter den Kabinettsmitgliedern Rifaat Pascha gewiß derjenige, der sich am wenigsten an sein Portefeuille klammert; es ist vielmehr seit langem sein Wunsch, aus dem Ministerium zu scheiden und einen anderen Posten zu übernehmen. Der schwankende Charakter, den die innere Lage durch die berührten Umstände erhält, wird allgemein unangenehm empfunden und ein nicht geringer Teil der Partei "Einheit und Fortschritt" ist sich über die Unzeitgemäßeheit von Kabinettsskandalen, zumal von schlechenden, in einer Ära, in der die Türkei einer Stabilität in der obersten Verwaltung aufs dringendste bedarf, vollständig klar.

Politische Uebersicht.

Baibach, 21. Februar.

Herrenhausmitglied Graf Franz Kueßstein führt im "Vaterland" aus, daß ein wesentlicher Gegensatz zwischen Österreich-Ungarns Interessen zur See und jenen Italiens nicht bestehe, daß Italien eine etwas stärkere Seewehr brauche als wir, weil es eine ungleich ausgedehntere Küste besitze und daß die vereinigten Seemächte der beiden Monarchien schon an sich so schwer ins Gewicht fallen würden, um eine wesentliche Garantie des Friedens im Mittelmeer zu gewähren. Deshalb müsse auch unsere Marine verstärkt werden. Lassen wir ein jedes Reich seine eigenen inneren Angelegenheiten selbständig ordnen, und belassen wir in der Adria die Dinge bei dem gegenwärtigen Stand, dann können wir beide: Italien (und zwar dieses nicht zumindest) und Österreich-Ungarn den Segen eines freundschaftlichen Zusammenwirkens genießen. Die trodene Grenze möge ein jeder, so viel es ihm notwendig erscheint, schützen, darin darf nur ein Alt der Vorsicht, nicht der Feindschaft, erblickt werden.

Der Obmann des Heeresausschusses der österreichischen Delegation, Graf Franz Merveldt, erörtert in der "Neuen Freien Presse" die Leistungen des Heeresausschusses, die um so höher anzuschlagen seien, als viele Delegierte durchaus nicht leichten Herzens nach Budapest gekommen sind, um die Forderungen der Kriegsverwaltung entgegenzunehmen. Es sei jedoch das Ziel erreicht worden, da die überwiegende Mehrheit der Ausschusssmitglieder sich im Laufe der Beratungen die Überzeugung verschafft hat, daß die Anforderungen des Heeres und der Marine eine Notwendigkeit darstellen, der man unter den gegebenen Verhältnissen gerecht werden müsse.

Die "Neue Freie Presse" bespricht anlässlich der Einladung des Kaisers Wilhelm zur Enthüllung des Victoria-Denkals in London die guten Vorbedingungen, welche für ein Schwinden der Gegnerschaft zwischen England und Deutschland gegeben seien. Was dagegen spricht, seien weit mehr die Nachwirkungen der schweren Zeit, als streitende Interessen. Wenn das deutsche Kaiserpaar im Mai nach England kommt, so wird es ganz andere Stimmungen vorfinden, als ehedem. Vielleicht wird die Londoner Zusammenkunft ein Seitenstück zur Begegnung von Potsdam. Es wird für alle Welt ein Gewinn sein, wenn der deutsch-englische Gegensatz nicht mehr einen dunklen Hintergrund für alle politischen Schwierigkeiten bildet und wenn der Seekrieg zu Ende geht, den die zwei Mächte auf ihren Werken gegeneinander führen.

Paulinenhof.

Roman von A. Marby. (Schluß.)

"Warum das?" fragte das Mädchen, die Stirn zusammenkrausend.

"Weil Sie mir sonst jede Gelegenheit zur ersehnten Zwiesprache entziehen", versetzte er vorwurfsvoll. "Ich gewahre nicht ohne Schmerz, wie Sie mir absichtlich ausweichen, und grüble vergeblich darüber nach, was trennend zwischen uns getreten ist. Mein rebellisches Herz begeht zu wissen, was ich verschuldet habe! Liebe Käte, können —"

Mit Gewalt sich beherrschend, fiel sie dem Arzt in heftig abwehrendem Tone ins Wort:

"Bitte, schweigen Sie! Empfinden Sie denn nicht, welch grausame Demütigung Sie mir zufügen, hier, gerade hier, wo die Erinnerung an meine erbärmliche Schwäche Ihre Verachtung —"

"Käte!"
Edle Entrüstung durchbebte den Klang der tiefen Männerstimme; aber der Kampf, der sich in ihrem von Totenblässe bedeckten Antlitz spiegelte, entwaffnete seinen Zorn.

"Kommen Sie!" sagte er mit veränderter, weich klingender Stimme, ihre Hand ergreifend und die Widerstrebane mit sanfter Gewalt zur Bank unter der Buche führend. "Hier wollen wir uns niederlassen. Es ist dies ein geweihter Ort, denn aus ihm ging ein verzweifelndes Menschenherz aus einem Stumpf, wie es für ein junges Menschenherz keinen schwereren gibt, als Siegerin her vor."

Nunmehr werden folgende definitive Angaben über die Konstruktions- und Armierungsdaten der sechs neuesten französischen Dreadnoughts bekannt. Ihr Displacement wird 24.000 Tonnen, die Stärke ihrer Turbinen-Maschinenkraft 36.000 Pferdestärken betragen. Die Armierung umfaßt 10 Stück 34,3-Zentimeter-Turm- und 20 Stück 15-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze; der Bevölkerungsstand zählt 980 Mann. Die ersten zwei Einheiten dieses verstärkten Typs werden im Laufe des Jahres 1911 zu Toulon und Lorient auf den Staatswerften begonnen. Die Offerten der Privatsfirmen wurden abgelehnt. Im Jahre 1912 werden weitere zwei solcher Schiffe gekauft, indessen zwei etwas schwächer, weil nur mit 30,5-Zentimeter-Geschützen armierte Einheiten (Typ "Jean Bart" und "Courbet") schon im Herbst 1910 in Angriff genommen wurden. Im Jahre 1915 wird also die französische Marine über sechs Dreadnoughts vom "Danton"-Typ (19.500 Tonnen) und über sechs Überdreadnoughts verfügen. — Obige Armierungsdaten sind nur allein deshalb interessant, weil aus ihnen hervorgeht, daß auch Frankreich sich zum Prinzip des Dreigeschützturms nicht entschließen kann.

Aus Paris wird gemeldet, daß die von französischen Blättern gebrachten Mitteilungen über türkische Pläne zur Herstellung von Eisenbahnen in Albanien und Anatolien an unterrichteten Stellen als unzutreffend erklärt werden. Jede Ankündigung in dieser Angelegenheit sei sehr verfrüht, da bisher in keiner Beziehung feste Beschlüsse gefasst worden sind. Mit Bestimmtheit glaubt man nur das Eine zu wissen, daß auf der Pforte nicht die Absicht besteht, die Konzession für den Bau von Eisenbahnlinien in den erwähnten Ggenden Frankreich oder einem anderen fremden Staate zu gewähren. Die türkische Regierung will vielmehr, falls diesen Plänen nähergetreten werden sollte, deren Durchführung selbst übernehmen.

Tagessneigkeiten.

(Aus dem Grabe — entflohen.) Der wohl einzige dastehende Fall, daß es einem Menschen gelang, aus dem Grabe zu entfliehen, wird aus Salerno, 17. d., berichtet: In der Umgebung von Palermo trieb seit Jahren der gefürchtete Bandit Francesco Parisi sein Unwesen. Er spielte sich als zweiter "Musolino" auf, brandschatzte die ganze Bevölkerung und verbreitete überall Schrecken. Vor längerer Zeit gelang es den Behörden, den gefürchteten Banditen dingfest zu machen. In der Untersuchung erkrankte jedoch Parisi und starb bald darauf. Da erschien die angebliche "Braut" des Banditen im Gefängnis und bat um die Gunst, den verstorbenen Geliebten in einem eigenen Sarge beisezen zu dürfen. Der gerührte Gefängnisdirektor gewährte die Bitte, und zur Freude der ganzen Bevölkerung wurde der gefürchtete Bandit zu Grabe getragen. Da verbreitete sich furchtlos die Schreckensbotschaft: "Parisi lebt, Parisi treibt wieder sein Unwesen!" Vorerst war die Bevölkerung unglaublich, schließlich ließ sie das Grab öffnen. Das Grab war leer, Parisi aus der Erde entflohen! Furchtbare Entsetzen. Doch bald kam die Auflklärung. Der Sarg, den die liebende Braut geliefert, zeigte einen mechanisch zu öffnenden Seitenteil und von dieser Öffnung führte ein langer, immer mehr aufsteigender Graben bis zur Oberfläche, den offenbar die Spießgesellen schon vorbereitet hatten und durch den der "tote" Bandit hinaustriechen

"O Gott — Felix, seien Sie harmherzig, lassen Sie mich allein!" schluchzte Käte.

"Armes Kind, ein paar Minuten müssen Sie mich noch an Ihrer Seite dulden. Wenn Sie mich dann noch gehen lassen —"

Stein verstummte für eines Atemzuges Dauer, ein eigener schwerer, mühsam beherrchter Klang lag in seiner Stimme, als er fortfuhr:

"Damals, als die Unglückliche in der dunkelsten Stunde ihres Lebens den unberufenen Zeugen ihrer Seelenkämpfe beschwore, sie zu verlassen, ahnte sie nicht, wie teuer sie ihm war, ahnte nicht, wie schwer er mit ihr litt, wie er der Heißgeliert den Glauben an Männlichkeit und Männestreue mit seinem Herzblut hätte zurücklaufen mögen! Und durch tausend Rücksichten gegen edle Freunde gebunden, durfte er — durfte ich nicht einmal wagen, den ehrlosen Heuchler zur Rechenschaft zu ziehen, mußte die geballte Faust mit Gewalt zurückhalten vor einem Schlag in ein falsches Angesicht."

"Da — da lernten Sie die Unselige verachten!" stieß Käte in halberstöcktem Tone hervor, "die Unselige, die sich von den Liebeschwüren des gleichnirischen Mannes betören ließ! Und — o Gott! — daß Scham die stolze Käte Ritter nicht töte, das ist's, was sie nie überwinden, nie vergessen lernt, was sie der Liebe eines Ehrenmannes für immer unwürdig macht."

Mit sanfter Gewalt zog er ihre kalten, zitternden Finger von ihrem träneneuchten Gesicht, umschloß sie fest mit beiden Händen und sagte mit überzeugender Innigkeit:

„Jedenfalls war es ihm gelungen, durch Einnehmen irgend eines Mittels dem lässigen Arzt den Tod vorzutäuschen.“

(Hochzeit eines Nabobs.) Kürzlich feierte in Bassmadaras der junge Ökonom Josef Schneider seine Hochzeit mit der schönen Marie Müller. Die Hochzeit begann am vorletzten Montag nachmittags und dauerte bis Donnerstag nachts. Es wurde für 1400 Personen gegeben; die Gäste konsumierten einen am Speis gebratenen Ochsen, zwei Stück Jungvieh, acht Kalber, sechs Lämmer, 650 Gänse, 425 Truthühner, 1200 Hühner, 60 Tauben, 3400 Brote, 400 Paket Biskuits, 100 Kilogramm Reis, 60 Hektoliter Wein und 100 Fässer Bier. Die Musik besorgten fünf Kapellen.

(Des Gatten Heimkehr nach 35jähriger Abwesenheit.) Ein merkwürdiger Fall von Wiedervereinigung eines Ehepaars nach 35jähriger Trennung kam dies Tage vor dem Gerichtshofe von Huddersfield zur Verhandlung, als Joshua Mitchell, ein australischer Farmer, der Ladung wegen böswilligen Verlassens seines Weibes Folge leistete. Frau Elisabeth Mitchell erzählte, sie habe den Bellagten am 4. Juli 1874 geheiratet, und sie hätten in Springdale glücklich gelebt, bis eines Tages im Jahre 1875 ihr Gatte verschwunden gewesen sei. Er war ohne sichtlichen Grund und ohne daß er ihr vorher das Geringste davon mitgeteilt hatte, nach Australien gegangen und schrieb ihr von dort aus von Zeit zu Zeit, bis er ihr schließlich am 4. März 1891 einen Brief geschrieben habe, der so schloß: „Ich gehe zu den Goldgräbern, vielleicht um niemals in die alte Welt heimzufahren.“ Im November 1910 habe sie erfahren, daß ihr Gatte in England sei. Aber erst, als er unlängst ihre Klage zugestellt erhielt, sei er zu ihr gekommen und habe gesagt, es gehe ihm gut in Australien und er habe eine Farm, Pferde, Kühe und 200 Schafe; ob sie mit ihm nach Australien gehen wolle? Da habe sie geantwortet: „Was! Nach 35 Jahren?“ Auf die Frage des Richters an Mitchell, ob er Kreuzverhör wünsche, erwiderte er: „Ich möchte meine Frau nicht mit Fragen belästigen. Ich bin herübergekommen, in der Absicht, sie mit mir zu nehmen, ich habe sie schon vor Jahren gebeten, zu mir zu kommen, aber sie konnte sich nicht dazu entschließen, deshalb sandte ich auch kein Geld. Als ich jetzt nach England zurückkam, ging ich nicht geradezu zu ihr, weil ich befürchtete, die Tür gewiesen zu bekommen.“ Frau Mitchell fragte dem Richter, sie habe während der langen Zeit wie eine Tretmühle arbeiten müssen und kaum 18 Pf. in der Woche verdient. Gemeinsam verließ das sonderbare Paar den Gerichtssaal, nachdem der Mann dazu verurteilt worden war, 40 Schilling im Monat zum Unterhalt der Frau beizustellen, falls sie nicht einwillige, mit ihm zu reisen.

(Echte Druckfehler.) Dem "Graphischen Centralblatt" entnehmen wir folgende Original-Druckfehler: Die "Augsburger Abendzeitung" Nr. 290 meint, daß der frühere Staatssekretär Ternburg keineswegs von schwiegern in Rückgrat sei. — Der "Rostocker Anzeiger" Nr. 243 sagt, indem er vom Gehör der Tiere spricht: „Es gibt sehr viel Tiere, die ein Gehör haben, aber doch nicht Leute von sich geben können.“ — Der "Kasseler Stadtanzeiger" berichtet von einem Unfall, bei welchem einem Jungen, welcher sich an einem Ventilator anhalten wollte, ein Daumen abgeschnitten wurde. — Die "Husumer Nachrichten" Nr. 125 sagen von einer Aufführung von "Nathan dem Weisen", daß der Titelheld vom Schauspieler A. mit feiste im Verständnis gegeben worden sei. — Im "Kon-

"Wenn es so wäre, mit welchem Recht dürfte ich dem Gefühl, das mein ganzes Sein erfüllt, den Namen 'Liebe' geben? Und mit dieser wahren starken Liebe, die Not und Tod überdauert, sollte ich gering von dir denken, weil dein arglos vertraulendes Herz für kurze Zeit betört worden war? Geliebte, höre endlich auf, in mir einen grausamen Peiniger zu sehen, der aus Lust an deinem Weh in der alten Herzenschwäche röhrt."

Sie an sich drückend, fuhr er mit herzberauschendem Klang in der Stimme fort:

"Hier einzig und allein ist dein rechter Platz; hier halte ich dich, bis mein stolzes Mädchen seinen spröden Lippen das ersehnte Wort abgerungen hat."

Als sie noch immer schwieg, fügte er mit beschwörendem Ernst hinzu:

"Armes, geliebtes Kind, fällt es dir so schwer, auf meine Liebe zu glauben? Oder war es ein sinnbetörender Irrtum, der mir ein seliges Glück verhieß? Dieser Augenblick fordert Wahrheit! Entweder verbindet er unsere Seelen unloslich, oder er trennt uns für immer. Nun entscheide!"

Da schlang Käte ihren Arm um den Geliebten, ihr erglühendes Antlitz an sein Herz pressend, hauchte sie kaum verständlich: „Ich liebe dich mehr als alles in der Welt!“

Von wunderbarem Glücksgefühl durchschauert, ruhte sie an seinem Herzen. Voll Wonne erhob sie ihre Augen zu des Geliebten Angesicht und stammelte zärtlich: „Du Guter — Einziger! Nimm deine Käte hin — dein für immer!“

tagsblatt aus Böhmen" Nr. 47 lesen wir über die Haltung der russischen Behörden beim Tode Tolstojs: Bis jetzt ist noch kein Geistlicher im Sterbezimmer erschienen und auch kein Trauergottesdienst veranstaltet worden. — Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine wünscht, wie in der "Leipziger Zeitung" Nr. 286 gesagt wird, daß die Einführung von Liebenden Vieh in größerem Umfange als bisher zugelassen werde. — Die "Baseler Nationalzeitung" vom 6. Oktob. sagt in einer Erzählung, daß Lots Weib in die berühmte Salzäure verwandelt worden sei. — Die "Darmstädter Zeitung" Nr. 245 berichtet von dem Jubiläum des hessischen Büchnenzüchtervereins. — Die "Migdorfer Zeitung" Nr. 265 enthält eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, wonach unter den Künsten eines Molkereibesitzers in Berlin eine Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. — Im "Neuen Wiener Tagblatt" vom 4. Oktober werden zwei intelligente Fräulein mit guten Uniformen als Verläufinnen gesucht. — In der "Breisgauer Zeitung" Nr. 288 wird in einem Artikel "Weihnachten vor 40 Jahren" gesagt: „Dann ging's in die Betten, die mit molligen Dämmen ausgepolstert und mit seidenen Überzügen versehen waren. — Laut „Hann. Tageblatt“ Nr. 239 hat ein Abgeordneter im Reichstag gesagt: Auch in der Marineverwaltung kann gespart werden.

aus 756 Personen. Der Senior unter ihnen ist der in Unter-Ternit lebende pensionierte Pfarrer und Jubelpriester Balthasar Bartoli, geboren zu Soderschitz am 6. Jänner 1821. Sechs andere Priester haben das 80. Lebensjahr bereits überschritten. — In den Klöstern leben als Ordenspriester 10 Bisterzienser in Sittich, 33 Kartäuser in Pleiterjach, 47 Franziskaner in Brezje, Laibach, Rudolfswert, Stein und Waitsch, 8 Kapuziner in Bischofslack und Gurkfeld, 1 Barmherziger Bruder in Kandia bei Rudolfswert, 6 Jesuiten und 9 Lazaristen in Laibach, 18 deutsche Ritterordenspriester in Laibach und in Unterkrain, 12 Salesianer in Kroiseneck bei Laibach und in Radna an der Save. — Aus dem Laienstande leben in den Klöstern 13 Bisterzienser, 35 Kartäuser, 32 Franziskaner, 3 Jesuiten, 9 Lazaristen, 4 Salesianer und 17 Barmherzige Brüder, dann 189 Ursulinerinnen, 15 Karmeliterinnen, 305 barmherzige Schwestern, 81 Schulschwestern und 7 barmherzige Schwestern vom Heiligen Kreuze. — Außer den oben ausgewiesenen katholischen Einwohnern leben in Krain ungefähr 860 orientalische Katholiken, bei 290 nicht unierte Griechen, gegen 400 evangelische Christen und beiläufig 145 Israeliten. — In der Laibacher Diözese sind im Jahre 1910 21 Priester gestorben. G.

(Das 35. Gründungsfest des slovenischen akademisch-technischen Vereines „Triglav“.) Auf die konstituierende Versammlung des Verbandes Alter Herren des „Triglav“, über die wir gestern berichteten, folgte nachmittags im großen Saale des Hotels Tivoli ein Festbankett, woran über 100 Personen teilnahmen. Die Alten Herren hatten sich in stattlicher Anzahl eingefunden, die Laibacher Damenwelt war durch die Frauen Dr. Tabčar und Hudovernik repräsentiert; Herr Dr. Tabčar und Herr Dr. Triller vertraten die national-forschriftliche Partei, Herr Regierungsrat Seneković den Chrill- und Methodverein. Durch Abordnungen waren die am Gründungsfeste teilnehmenden akademischen Vereine vertreten. Nachdem der Festredner, Herr Supančič, ein Bild der 35jährigen Tätigkeit des „Triglav“ entrollt, sprachen im Verlaufe des Festbanketts Frau Dr. Tabčar, Herr Dr. Triller, Herr Regierungsrat Seneković und Herr Professor Dr. Lesič. Alle Toafte fanden begeisterte Aufnahme und wurden von einzelnen Sprechern aus der Reihe der Studentenschaft erwidert. Den Höhepunkt erreichte die Feststimmung, als Herr Professor Perusek, einer der Gründer des „Triglav“, das Wort ergriff, um vergangener Tage zu gedenken. Nachdem noch Herrn iur. M. Naglič der Dank für seine Mühselwaltung ausgesprochen worden war — auf seinen Schultern hatte fast die ganze Last der Festveranstaltungen gelegen — und die zahlreichen eingelaufenen Telegramme verlesen worden waren, wurde das Bankett nach 5 Uhr nachmittags geschlossen. Abends begaben sich die Festgäste ins Theater, wo ihnen zu Ehren die Operette „Baron Trenč“ aufgeführt wurde. Der spätere Abend versammelte sie wieder im großen Saale des „Rudolfni Dom“ zu einem Festballe. Der Prachtsaal der Citalnica hatte selten eine so gewählte und so animierte Gesellschaft gesehen. Vor Größen des Balles wurde in festlichem Zuge, zu dem sich Alte Herren und aktive „Triglavianer“ gereiht hatten, das Vereinsbanner in den Saal gebracht, wo Frau Dr. Tabčar inmitten eines eleganten Damenzirkels Aufführung genommen hatte, um das Triglavanerbanner mit einem neuen Bande zu schmücken. Nach diesem Festakte wurde der Ball durch eine Polonaise eröffnet, woraufhin sich jung und alt dem Tanzvergnügen hingab. In den Seitenlokaliäten aber entwickelte sich ein lustiges studentisches Treiben; Gesang, Wit und Illi mengten sich in die Auffrischung von Anelldoten aus den glückseligen Studentenjahren. Der Ball war ungemein gut besucht (die erste Quadrille tanzten 120 Paare, die Beseda 90 Paare) und hielt die Gesellschaft bis in die vorgerückten Morgenstunden beisammen. Es beeindruckte ihn Herr Landespräsident Freiherr von Schwarzenberg mit Herrn Hofrat Grafen Chodinskij, Seine Exzellenz Herr Feldmarschalleutnant Stosmanek, Herr Finanzdirektor Hofrat Kliment, Herr Landesregierungsrat Ritter von Lachan, Landtagsabgeordneter Dr. Tabčar u. a. mit ihrem Besuch.

(Der Verein der Ärzte in Krain) hält Freitag, den 24. d. M., um 7 Uhr abends im Hotel „Train“ seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1.) Mitteilung des Vorsitzenden. 2.) Verteilung der Unterstützungen aus der Dr. Löschner-Mader-Stiftung. 3.) Anträge der Mitglieder.

(Verein der Ärzte in Krain.) Da Freitag, den 24. d. M., die außerordentliche Generalversammlung zwecks Verteilung der Dr. Löschner-Mader-Stiftung stattfindet, entfällt diese Woche die kollegiale Zusammenkunft.

(Das Maskenfest des „Slavec“,) das unter dem Titel „Großer Faschingstanz“ am Faschingssonntag im Hotel „Union“ stattfindet, wird auf dem prächtig ausgeschmückten Marktplatz die verschiedensten Verehrer des Prinzen Karneval sowie Vertreter zahlreicher Nationen in Vollstrachten vereinigen. Auch die krainischen Salongierl entsenden eine größere Deputation zum Feste. Das Tamburashenorchester aus Babinca Greda trifft am Sonntag in Laibach ein, während sich die Zigeunermusik schon einen Tag zuvor in Laibach einfinden wird. — Gleich anderen Vereinen hat der Verein „Slavec“ auch heuer von persönlichen Einladungen Umgang genommen.

(Die Filiale des Slovenischen Alpenvereines in Krainburg) hielt fürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Professors Anton Supan ihre Vollversammlung ab, an der gegen 30 Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende warf einen kurzen Rückblick auf die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr und gedenkt vor allem der Gründung der von der Krainburger Filiale erbauten Preiserhütte auf dem Stol, die in Anwesenheit einer tausendköpfigen Menge am 31. Juli v. J. ihrem Zweck übergeben worden war. Dem Kassenbericht des Herrn Janko Rožman zu folge beliefen sich die Einnahmen auf 4237 K 48 h, die Ausgaben auf 4018 K 48 h; das Vereinsvermögen beläuft sich nach Abschlag der Passiva in der Höhe von 4157 K auf 8950 K 54 h. Sodann folgte ein sehr ausführlicher Tätigkeitsbericht, den an Stelle des nach Laibach versetzten Sekretärs, Herrn Professors Josef Vučar, dessen Stellvertreter, Herr Dr. Josip Kušar, erstattete. — Die Wahlen in den Ausschüssen ergaben folgendes Resultat: Anton Supan, f. f. Professor, Obmann; Ferdinand Polak, Bürgermeister, dessen Stellvertreter; Dr. Josip Kušar, Advokat, Schriftführer; Janko Rožman, Kassier; Doktor Simon Dolac, Janko Meden und Franz Savnik, Ausschussmitglieder. — Beim Allfälligen wurde über Antrag des Herrn Baurates Bloudel der neu gewählte Obmann, Herr Professor Anton Supan, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Filiale einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. — g.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Vom Justizdienste.) Seine Exzellenz der Justizminister hat versezt: Den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Max Hantsch in Murau nach Villach; die Richter Richard Sellek in Lichtenwald nach Schönstein, Dr. Franz Zihler in Drachenburg, Doktor Johann Tertnig in Schönstein und Dr. Friedrich Marinitsch in Pettau nach Cilli; Dr. Anton Zemann in Feldbach und Dr. Karl Zehlein in Kindberg zum Landesgerichte in Graz; Dr. Josef Fischinger in Oberburg nach Lichtenwald und Dr. Josef Miller in Eibiswald nach Feldbach; verliehen Richterstellen an bestimmten Dienstorten: den Richtern des Grazer Oberlandesgerichtssprengels, und zwar: dem Anton Zdolsek in Tüffer, dem Rudolf Krizek in Ferlach und dem Franz Tiller in Oberburg und ernannt zum Landesgerichtsrat den Staatsanwalt Oliver Ritter von Stähling in Leoben für Graz; zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern die Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Josef Gruber in Eberstein, Franz Reklar in Neumarkt, Dr. Anton Hohenberger in Bruck an der Mur und Anton Granner in Greisenburg; zu Landesgerichtsräten die Bezirksrichter Franz Jantch in Klagenfurt und Dr. Karl Höllerer in Marburg, endlich zum Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Franz Zangger in Rohitsch, sämtliche unter Belassung in ihren Dienstorten; zum Bezirksrichter den Richter Dr. Paul Lemetschitsch in Klagenfurt an seinem Dienstorte; zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Dr. Richard Tschek in Cilli für Völkermarkt und Dr. Georg Rakačić in Cilli für Gornobiz; zu Richtern die Auskultanten Max Fontana für den Grazer Oberlandesgerichtssprengel, Dr. Josef Tomšak für Drachenburg, Rud. Edl. v. Krauß für Kindberg, Dr. Johann Grohmann für den Grazer Oberlandesgerichtssprengel, Dr. Karl Kurz für St. Leonhard in Steiermark, Anton Ohm-Jannuschowitsch Ritter von Wischekrad für den Grazer Oberlandesgerichtssprengel, Dr. Julius Pieringer für Eibiswald und Franz Beckner für den Grazer Oberlandesgerichtssprengel.

(Vom Staatspolizeidienste.) Seine Exzellenz der Minister des Innern hat die Polizeikommissäre Dr. Emil Beckini und Dr. Alois Gusti zu Polizei-Oberkommissären im Stande der Polizeidirektion in Triest ernannt.

(Aus der Laibacher Diözese.) Der vom fürstbischöflichen Ordinariate herausgegebene Catalogus Cleri in-eunte anno 1911 ist soeben erschienen. Wir entnehmen ihm folgende Daten: Die Diözese umfaßt das Herzogtum Krain mit 592.613 katholischen Einwohnern. In administrativer Hinsicht wird sie in fünf Archidiakonate und 22 Dekanate eingeteilt, und zwar: 1.) Archidiakonat Stadt Laibach; 2.) Archidiakonat Oberkrain mit den Dekanaten Altlaib, Krainburg, Radmannsdorf und Stein; 3.) Archidiakonat Innerkrain mit den Dekanaten Adelsberg, Dornegg, Idria, Reisnit, Wippach und Birlach; 4.) Archidiakonat Mittelkrain mit den Dekanaten Laibach (Land), Littai, St. Martin, Moräutsch und Oberlaibach; 5.) Archidiakonat Unterkrain mit den Dekanaten Gottschee, Haselbach, Rudolfs-hat 321 Seelsorge, 1001 Filial- und 11 Klosterkirchen; Priesterstellen sind systemisiert: 1 Fürstbischof, 17 Kapitulare, 298 Pfarrer, 1 Pfarrvikar, 3 Kaplaneien alter Art, 17 Exposituren, 235 Kapläne, 6 Frühmesser und 30 Benefiziaten. Derzeit unbesezt sind 31 Pfarrer, 1 Vikariat, 5 Exposituren, 99 Kaplanei, 6 Frühmesser- und 17 Benefiziatenstellen, zusammen 159 Posten. — Der Klerus besteht aus dem Fürstbischofe, 17 Kapitularen, 486 Seelsorgern, 66 Priestern in weltlichen Anstellungen, 61 Pensionisten, 18 außerhalb der Diözese lebenden, 18 fremden Diözesen angehörigen Priestern und 189 Ordensgeistlichen, zusammen

(Gesellschaft vom Silbernen Kreuze, Zweigverein Laibach.) Die konstituierende Versammlung des Zweigvereins wird Montag, den 27. d. M., nachmittags um 4 Uhr im Bibliothekssaal der I. I. Landesregierung (Zugang von der Simon-Gregorčič-Gasse), 2. Stock rechts, Tür Nr. 21, stattfinden. Die geehrten Herren Mitglieder und alle, die dem Zweigvereine in Anbetracht seiner so menschenfreundlichen Aufgabe, nämlich den vom dreijährigen Militärdienste, von Waffenübungen oder von Mobilisierungen heimfahrenden Landeskinder eine Arbeitsgelegenheit zu verschaffen oder sonst eine Förderung angesehen zu lassen, beizutreten wünschen, werden gebeten, vollzählig erscheinen zu wollen. — Der vorbereitende Ausschuß.

(Tanzkränzchen der Idriana Realschüler.) Die diesjährigen Tanzübungen der Studenten der obersten zwei Realschulklassen wurden am verflossenen Samstag durch ein sehr gut besuchtes und geschmackvoll veranstaltetes Tanzkränzchen in den Räumen der „Narodna Čitalnica“ geschlossen. Herr Dragotin Lapajne, der den Tanzunterricht geleitet hatte, wurde in der Mitternachtspause ein prachtvolles silbernes Rauchservice überreicht. Nach der ersten, von 22 Paaren getanzten Quadrille erhielten die Damen allerliebste Blumensträußchen zugeeignet. Die Veranstaltung beeindruckte u. a. die Herren Realschuldirektor Dr. Beukl, Landesgerichtsrat Sturm, Bürgermeister Šepiavec, Notar Pegan, Apotheker Pirce, Kaufmann und Besitzer Valentin Lapajne, Bergarzt Doctor Papež, Bergoffizial Bidic sowie fast sämtliche Professoren der Idriana Oberrealschule mit ihrem Besuch.

(Gschnasabend.) Die auf dem Gschnasabend mit Preisen bedachten Damenbüte bleiben durch etliche Tage im Schaufenster der Firma E. Stödl am Kongressplatz zur Besichtigung ausgestellt.

(Südbahn und Wintersport.) Einem langjährigen Wunsche der Wintersport-Interessenten zufolge hat die Südbahndirektion verfügt, daß auf ihren österreichischen Linien im Lokalverkehr nunmehr auch Skeletons und Bob sleighschlitten zur Beförderung als Reisegepäck nach Zulässigkeit des Laderaumes aufgegeben werden können. Im Verkehr mit anderen Bahnen sind jedoch auch weiterhin nur ein- und zweisitzige Nodeln (Handschlitten) zur Aufgabe als Reisegepäck zugelassen.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Radmannsdorf (29.448 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 65 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 316, die der Verstorbenen auf 210, darunter 66 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 33, von über 70 Jahren 28 Personen. An Tuberkulose starben 32, an Lungentzündung 13, an Diphtheritis 1, an Masern 22, an Scharlach 1, an Typhus 1, an Dysenterie 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 5 und durch Selbstmord 4 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. Im ganzen Kalenderjahr 1910 fanden 248 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1298, die der Verstorbenen auf 887, darunter 344 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 154, von über 70 Jahren 146 Personen. An Tuberkulose starben 158, an Lungentzündung 88, an Diphtheritis 2, an Masern 27, an Scharlach 14, an Typhus 4, an Dysenterie 2, an Brechdurchfall 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 18, durch Selbstmord 5 und durch Mord und Totschlag 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

(Österreichischer Taubstummenlehrertag.) Am 18. und 19. April d. J. wird in Wien der Vierte allgemeine österreichische Taubstummenlehrertag stattfinden. Um den Taubstummenlehrern Gelegenheit zu geben, den Beratungen beizuwohnen, hat die Unterrichtsverwaltung an alle Landesschulräte einen Erlass gerichtet, in dem sie ihre Zustimmung dazu erteilt, daß für alle hierbei in Betracht kommenden Schulabteilungen die heutigen Österferien bis über den 19. April verlängert werden. Zur Beratung werden folgende Gegenstände gelangen: „Die Erziehung schwerhöriger Kinder in den ersten Lebensjahren“ (Referent Dr. R. Imhofer, Prag), „Die Anatomie des Gehörorgans“ (Referent Universitätsprofessor Dr. G. Alexander, Wien), „Die Pastorierung der Taubstummen“ (Referent Msgr. Oberhummer, Wien), „Die Stellung des Sprachformenunterrichtes im künstlichen Lautsprachunterricht der Taubstummen“ (Referent Baldrian, Direktor der Landes-Taubstummenanstalt in Wiener-Neustadt), „Gewerbliche Fortbildungsschulen für Taubstumme“ (Referent Taubstummenlehrer Perschle, Wien), „Die Fürsorge der Taubstummenanstalten für die aus der Schule entlassenen Böglinge“ (Referent Taubstummenlehrer Friedl, Wien), „Die Taubstummen-Unterrichtsmethode in den Lehrer- und Lehrlinnen-Bildungsanstalten“ (Referent Taubstummenlehrer Druschba, Wien).

(Influenza in Idria.) Infolge der ungefundenen Wetterverhältnisse ist auch in Idria eine fast epidemietartige Verbreitung der Influenza zu beobachten. Sehr unangenehm fühlbar macht sich deren Überhandnehmen an der Realschule, wo die Zahl der erkrankten Schüler rapid wächst.

(Verhaftete Kindermörderin.) Sonntag früh wurde in einem Hause in Triest auf einem Fensterbrette die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Kindermörderin wurde in der Person der 22jährigen Josefine Vajec aus Podkraj bei Loitsch ausgeforscht. Sie gab an, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei.

(Angebliches Raubattentat.) Wie aus Adelsberg berichtet wird, begab sich am 15. d. M. der mit dem Triester Eiszuge in St. Peter angelommene Besitzer und Biehändler Josef Kaluža aus Narein, der nach abgewiderten Geschäften in Triest einen Barbetrag von 1652 Kronen in einer Ledertasche in der Brusttasche der Weste trug, um circa 11 Uhr 25 Minuten von St. Peter nach Narein. Cirka 500 Schritte vor Narein sprang aus einem Gebüsch ein Mann auf ihn los, versetzte ihm einen Schlag über den Kopf, so daß er zu Boden fiel und beraubte ihn der Tasche, worauf der Täter die Flucht ergriff. Kaluža will in dem Täter einen ihm bekannten Besitzer aus Narein erkannt haben. Der angebliche Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert. Er leugnet jedoch entschieden, die Tat egangen zu haben.

(Schwere Brandwunden.) Der Fabrikarbeiter Franz Brojan aus Mojstrana entfernte sich kurzlich zu Hause auf einen Moment aus der Küche und ließ sein 2½ Jahre altes Töchterchen allein zurück. Das Kind trock auf einen Sessel, von da auf den Tisch und warf dort eine brennende Kerze um. Die Kleider fingen sofort Feuer und in wenigen Augenblicken stand das Kind in hellen Flammen. Auf dessen Geschrei kamen sofort die Eltern herbei und löschten die brennenden Kleider. Das Kind mußte mit schweren Brandwunden ins Landesspital nach Laibach gebracht werden.

(Leichenfund.) Am 20. d. M. wurde am rechten Saveuer nächst Podgrad die Leiche eines 45 bis 50 Jahre alten Mannes angefunden. Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen und mußte längere Zeit im Wasser gelegen sein. Der Verunglüdete, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, dürfte der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehört haben. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Mariafeld überführt.

(Mit der Kohlenschaufel.) Der Fabrikarbeiter Josef Venčina geriet am 17. d. M. bei der Arbeit in der Josefstaler Papierfabrik mit dem Fuhrmann Johann Grad in einen Streit und versetzte ihm mit einer Kohlenschaufel einen Schlag ins Gesicht. Hierbei wurde dem Grad die Unterlippe durchgeschlagen.

(Diebstähle.) In der Nacht auf den 5. d. M. schlich sich ein unbekannter Dieb in das Schlafzimmer des Anton Markić in Steinburg ein und entwendete aus einer Schachtel eine silberne Tulauhr, zwei goldene Ringe, ein Doublearmband, eine goldene und vier gewöhnliche Krawattennadeln. — Weiters wurde dem Südbahnbeamten Andreas Kersmanc in Unter-Siška aus unversperrtem Vorzimmer ein dunkelblauer Winterrock, in dessen Taschen sich ein weißes Sädtuch mit dem Monogramm „D. W.“ und ein Paar braunlederne Handschuhe befanden, durch einen unbekannten Täter gestohlen. — Vor kurzem wurde in die versperrte Wohnung der Maria Brhovec in Lukovik, Gemeinde Log, während sie beim Gottesdienste weilte, eingedrungen und aus einer blechernen Büchse ein Geldbetrag von 18 K entwendet.

(Verhaftung.) Der 27 Jahre alte Arbeiter Johann Mrat aus Čepovan im Küstenlande kam am 18. d. M. zufällig dazu, als eine Gendarmerie-Patrouille die Arrestierung einer Person in der Grünen Grube vornahm. Er meinte sich sofort ein und äußerte sich zu der Arrestierten: „Bist du dummkopf; warum läßt du dich arretieren?“ u. dgl. Da er trotz wiederholter Aufforderung von seiner Einmengung nicht abstand und auch seinen Namen nicht nennen wollte, mußte er das Schicksal der Arrestierten teilen. Er wurde ebenfalls verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Der Poljana-Detektiv.) Unlängst kam es in einem Gasthause an der Poljanastraße zwischen einem Schuhmacher und einem Arbeiter zu einem Wortwechsel. Weil der Schuhmacher den Poljana-Detektiv bezeichnete, gerieten die beiden so hart aneinander, daß ein Sicherheitswachmann herbeigerufen werden mußte, um sie zu trennen. Der Poljana-Detektiv hatte einige Kratzwunden im Gesicht erhalten.

(Zwei kleine Ausreißer.) Dem am Sonntag nachmittags hier angekommenen Untertrainer Postzuge entstiegen auf dem Untertrainer Bahnhofe ein zwölfjähriger Bauernjunge und ein 13jähriges Mädchen. Wegen des auffallenden Benehmens hielt sie der dienstuende Sicherheitswachmann an und stellte sie zum Amt. Die beiden erzählten, sie seien Geschwister und hätten ohne jeden Grund das Elternhaus verlassen. Die kleinen Weltbummler wurden unter Begleitung in ihren Heimatort inskribiert.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 5. bis 12. d. M. 75 Ochsen, 12 Kühe, 2 Stiere, weiters 337 Schweine, 114 Kälber, 29 Hammel und Völke sowie 14 Rinder geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 8 Schweine, 17 Kälber und 3 Rinder nebst 449 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Ein Schlag mit einer Weinflasche.) Sonntag nach Mitternacht geriet in einem Gasthause an der Poljanastraße ein Fleischhergehilfe und ein Knecht in einen Streit, in dessen Verlaufe der Fleischhergehilfe mit einer Weinflasche einen solchen Schlag erhielt, daß er an der linken Wange eine vier Zentimeter lange Schnittwunde erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes in der dortigen Sicherheitswachttube begab sich der Schwerverletzte ins Krankenhaus.

(Ein Range.) Als kürzlich ein städtischer Arbeiter mit dem Reinigen der Martinsstraße beschäftigt war, warf ein zwölfjähriger Knabe absichtlich einen Stein gegen ihn und brachte ihm oder dem linken Auge eine bedeutende Verlebung bei. Der Range wurde durch die Polizei ausgeforscht.

(Verhaftung eines gewalttätigen Exzedenten.) Als dieses Tage der 29jährige Knecht Jakob Jerin aus dem Steiner Bezirk nachmittags in der Sternallee sang und jauchzte, ermahnte ihn ein Sicherheitswachmann zur Ruhe. Der etwas angehetzte Mann ging zwar weiter, exzidierte aber absichtlich derartig, daß ihn der Wachmann verhaftete. Jetzt packte der Knecht mit der einen Hand den Sicherheitswachmann an der Brust, während er ihm mit der anderen seinen am Arme getragenen Rock um den Kopf schlug. Der Sicherheitswachmann ergriff ihn am Arm, wobei beide zu Boden stürzten und der Exzedente auf den Wachmann zu liegen kam. Nur mit der größten Anstrengung befreite sich letzterer aus seiner fatalen Lage. Der Verhaftete wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein Hühnerdieb.) Unlängst wurde der 16jährige, nach Kompolje, Bezirk Gurkfeld, zuständige Taglöchner Bittor Bidmar auf der Südbahnstation beim Steintohldiebstahl erlappt und einem Sicherheitswachmann übergeben. Das Polizeidepartement leitete über den Verhafteten Erhebungen ein und brachte in Erfahrung, daß sie es mit einem frechen Diebe zu tun hatte. Während einer kurzen Dienstzeit an der Maria-Theresien-Straße hatte Bidmar seinem Dienstgeber, einem Großfuhrmann, einen Niemen, ferner drei größere Hühner entwendet. Als er dienstlos wurde, hielt er sich bei einem Taglöchner an der Radetzkystraße auf, zu dem er die Hühner brachte. Nachdem diese gemeinsam verzehrt worden waren, holte der Bursche aus der Nachbarschaft noch zwei Hennen und einen Hahn. Daraus wurde eine Henne wieder beim Taglöchner gefloht, während er die zweite nach Udmat trug. Der Bursche sowie dessen Komplize, der 23jährige Knecht Alois Nihar aus Villachgraz, wurden verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

(Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung hat sich über Europa nur unbedeutend geändert. Die Depression, die über England neuerdings auftrat, wird die großen atmosphärischen Störungen der letzten Zeit wohl noch nicht zur Ruhe bringen und es dürfte sich das Wetterspiel der letzten Tage nach Kurzem wiederholen. In den Ländern Österreichs nördlich der Alpen herrscht stark veränderliches, teilweise böiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen und stärkeren westlichen Winden. Stellenweise ist eine allmäßliche Besserung des Wetters zu verzeichnen. Südlich der Alpen ist es wechselnd wolzig bis vorwiegend heiter und ruhig. In Laibach bleibt die Wetterlage fast unverändert. Der Luftdruck ist in langsamem Steigen begriffen und der Frost nimmt unter intensiver Sonnenstrahlung immer mehr ab. Die heutige Morgentemperatur betrug bei halb bewölktem Himmel und Windstille — 1,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 3,3, Klagenfurt — 4,1, Götz 0,2, Triest 2,8, Pola 3,2, Abbazia 2,4, Agram — 0,3, Sarajevo — 2,0, Graz 0,6, Wien 1,3, Prag 0,6, Berlin 0,1, Paris — 0,7, Nizza 5,4, Neapel 8,5, Palermo 12,1, Alger 12,5 (Regen), Petersburg — 19,3; die Höhenstationen: Obir — 8,0, Sonnblid — 17,4 (Schneefall), Säntis — 13,3 (Schneefall), Semmering — 5,0 (Schneefall) Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Leicht bewölktes, ruhiges Wetter bei milden Temperaturen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Gestern wurde die Operette „Die geschiedene Frau“ mit Fräulein Simanovska vom Nationaltheater in Agram in der Partie der Gouda gegeben. Die Vorstellung machte in musikalischer Hinsicht den Eindruck des Unfertigen, beziehungsweise des Vergessenen, als ob ihr keine eigentliche Totalprobe vorangegangen wäre; namentlich der Chor war einigemale nahe daran, völlig umzuwerfen. Fräulein Simanovska anbelangend, sei erwähnt, daß die junge Dame über eine distinguierte Bühnengestalt verfügt und ihre Anenahme, wenn auch nicht starke Stimme bestens verwertete. Da sie zudem prächtige Toiletten ins Treffen führte und lebhafte Spiel befand, erhielt sie sowohl bei offener Szene als auch nach den Aktschlüssen reichen Beifall. An diesem konnten auch Fräulein Thalerjeva und Herr Zilic partizipieren. Das Orchester, bei dieser Operette zum erstenmal unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Reiner Štěch, holte sich durch die mit Begeisterung gespielte Ouvertüre einen Separatapplaus.

Bücherneuheiten.

(„Bilder aus den vier Wänden.“) Novellen von Felicitas Rose. Preis geh. 4 K 80 h, gebunden 6 K. — Die liebevolle Frömmigkeit, die von Herzen kommt und zu Herzen geht, die lautere Poesie und harmonische Schönheit, die Felicitas Rose über ihre Erzählungen breitet, üben gerade in unserer Zeit des erbitterten Lebenskampfes eine tiefegehende, erlösende Wirkung aus. Alle diese Vorzüge besitzt ihr soeben erschienenes Novellenbuch „Bilder aus den vier Wänden“; deutet doch bereits sein Titel an, daß es von der Traulichkeit des Familienlebens, von Glück und Leid, von Liebe und Lebenskämpfen, von Ernst und Scherz zu erzählen weiß. Es ist, als ob die Zimmerwände, die all dieses Erleben bisher schweigend umschlossen, als ob die Bilder, die auf die Menschen und auf die Möbel stumm herabsahen, jetzt plötzlich mit leiser Stimme zu reden begonnen und alle Heimlichkeiten liebvoll ausplauderten.

(„Der rechte Weg.“) Roman von A. von Linzendorff vom. Geheftet 4 K 80 h, gebunden 6 K. — In dem vorliegenden Roman bewegt sich die allzufrüh verstorbene Verfasserin auf einem Gebiet, das ihr wie kein anderes vertraut war: in den Adels- und Künstlerkreisen einer großen süddeutschen Hauptstadt. Sie erzählt von der leidenschaftlichen Liebe eines jungen Malers zu einem der höchsten Aristokratie angehörenden Mädchen, einer Liebe, die von den Eltern genehmigt wird, die aber allmählich den talentvollen Künstler zur Verflachung und zu innerer Verzüchtung führt. Da findet er noch zu rechter Zeit den Weg, der ihn und seine Verlobte aus dem übereilig geschlossenen Bunde befreit und sie beide zu freien und glücklichen Menschen macht.

(„Arnd und Silene.“) Novellen von Paul Georg Münch. Geh. 2 K 40 h, geb. 3 K 38 h. — Paul Georg Münch, der mit seinem Erstlingsroman „Der Weg ins Kinderland“ Kritik und Lesepublikum auf sein hervorragendes starkes Talent aufmerksam machte, veröffentlicht hiermit seine ersten Novellen. Das vorliegende Buch enthält zwei Erzählungen von erschütternder Tragik, zwei künstlerische Seelengemälde von erlebten Reizen, die alle Vorzüge des Verfassers zeigen: den prächtigen farbigen Stil, die tiefspsychologische knappe Art, die Handlung spannend aufzurichten und die Charaktere plastisch herauszumodeln. Der Verfasser beweist darin besonders den Ehrengiz, nicht nur als ein Erzähler, sondern auch als ein Sprachkünstler von besonderer Note bewertet zu werden.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die passive Ressitenz in Triest.

Wien, 21. Februar. Wie wir erfahren, hat sich der Ministerrat in seiner heutigen Sitzung mit der Frage der passiven Ressitenz eines Teiles der Staatsangehörigen in Triest beschäftigt. Hierbei ist die einmütige Anschaung zum Ausdrucke gelangt, daß sowohl in Rücksicht auf die in Mitleidenschaft gezogenen wichtigen Interessen der Bevölkerung, wie auch vom Standpunkte der Wahrung der Staatsautorität eine zuwartende Haltung gegenüber den zutage getretenen Ungehörigkeiten fernerhin nicht mehr am Platze sei. Es werde daher von nun an gegen die Beteiligten mit aller Strenge vorgegangen werden. Gleichzeitig werden die entsprechenden Anleitungen getroffen, um die Abwicklung des Dienstes unter allen Umständen in flagloser Weise sicherzustellen. Den Vorständen der betreffenden Lokalbehörden werden unverzüglich die erforderlichen Weisungen in dieser Richtung zukommen.

Eismarsch fremder Truppen in Tibet.

London, 21. Februar. Die „Morningpost“ meldet aus Shanghai: General Tuan-schi-jini, der zum Militärgouverneur im Ili-Distrikte ernannt worden ist, wurde nach Peking berufen. Der Kaiser von Szechuan meldet telegraphisch, daß die russischen Truppen in Tibet einrücken. Der chinesische Resident in Lhasa hat desgeschickt, daß auch englische Truppen in das Land eingerückt seien.

Russland und China.

Peking, 21. Februar. Die Antwort des Waiwupu auf die russische Note ist im allerversöhnlichsten und nachgiebigsten Tone verfaßt und beweist den Wunsch der chinesischen Regierung, alle russischen Forderungen zu befriedigen.

Eisenbahnunfall.

Stahlweißenburg, 21. Februar. Heute um 5 Uhr 55 Minuten früh ist vor dem hiesigen Bahnhofe der Schnellzug Nr. 302 entgleist. Der Heizer wurde schwer, zwei Passagiere wurden leicht verletzt. Der Schnellzug konnte weiterfahren.

Unwetter.

Berlin, 21. Februar. Infolge heftiger Schneestürme, besonders in der letzten Nacht, sind in den nach Westen und Südwesten laufenden Telegraphenslinien umfangreiche Störungen eingetreten, die voraussichtlich eine erhebliche Verzögerung des telegraphischen Verkehrs mit dem Rheinlande, Westfalen, Süddeutschland, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien zur Folge haben werden.

Die Pest.

Peking, 21. Februar. Die Pest ist weiter im Abnehmen begriffen. Die Quarantänevorschriften für die europäischen Reisenden wurden aufgehoben. Bisher sind ungefähr 19.000 Personen an der Pest gestorben.

Vorantwortlicher Redakteur: Anton Untel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 11. bis zum 18. Februar 1911.**Es herrscht:**

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (2 Geh.), Britof (10 Geh.), Familie (1 Geh.), Niederdorf (2 Geh.), Senosetsch (3 Geh.), Sinadolje (1 Geh.); im Bezirke Kraenburg in den Gemeinden hl. Kreuz (15 Geh.), Neklas (6 Geh.), Neumarktl (3 Geh.), St. Katharina (11 Geh.), Boglje (2 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (9 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Littaiberg (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Möschnach (12 Geh.), Predtrig (1 Geh.), Bigaum (5 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Aich (4 Geh.), Brejowitz (2 Geh.), Goldensfeld (2 Geh.), Jautzen (2 Geh.), Kreuz (1 Geh.), Kratina (18 Geh.), Mannsburg (1 Geh.), Prevoje (1 Geh.), Radomlje (3 Geh.), Stein (2 Geh.), Theinitz (1 Geh.);

die Rostfleckheit im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomiseli (1 Geh.);

die Rände bei Pferden im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Gablanič (1 Geh.), Kilenberg (1 Geh.); im Bezirke Gurlfeld in der Gemeinde Gurlfeld (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Martin (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurt (1 Geh.);

der Rottlauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.).

die Wutkrankheit im Bezirke Kraenburg in der Gemeinde Oselica;

Erloschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.);

der Rottlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafenbrunn (1 Geh.); im Bezirke Gurlfeld in der Gemeinde St. Barthlma (1 Geh.).

A. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Februar 1911.

Ersparnis, nicht Luxus

bedeutet es, wenn Sie auf Ihrem Schuhwerk nur den echten Palma-Kautschuk-Absatz tragen. Seine Dauerhaftigkeit macht ihn billig im Gebrauch, Sie sparen viel Reparaturkosten. (450)

Augekommene Fremde.**Grand Hotel „Union“.**

Am 20. Februar. Schlechter, Ing., Innsbruck. — Ungaro, Kfm., Vicenza. — Krovec, Förster, Georgstal. — Slatnar, Druckereib., Stein. — Dr. Kusovec, Advokat, Cilli. — Kupelwieser, Priv.; Dr. Ferjančič, Kommissär; Mendel, Fleischhauer, Adler, Grünzweig, Tauber, Eisenberg, Gröger, Kreuzer, Pollak, Neuwirt, Fleischner, Armuth, Freischel, Röde. — Wien. — Kovac, Fleischhauer, Sternek. — Steinmetz, Kfm., Sarajevo. — Lenz, Priv.; Kleinkopf, Klein, Röde, Budapest. — Welehošti, Forstmeister, Görg. — Heymann, Inspektor, Trifail. — Simanovská, Sängerin, Agram. — Premrov, Priv. — Martinsbach. — Miholašek, Hochhüller, Prag. — Sohr, Brunner, Röde, Graz. — Raša, Röde, Nürnberg. — Leit, Röde. — Gablonz. — Buncic, Röde, Pisino. — Blan, Röde, Groß-Königsberg. — Milis, Röde, Triest. — Gredler, Röde, Augsburg. — Bojsa, Röde, Szombathely.

Hotel „Elefant“.

Am 20. Februar. Kölbl, I. I. Landwehr-Unterintendant; Mayer, I. I. Postoffizial, s. Gemahl.; Piering, Ing.; Böhl, Röde, Graz. — Deutsch, Inspektor; Odorzi, Vertreter; Hausrandt, Kfm., Triest. — Bierer, Kfm., München. — Öttnar, Busch, Winter, Käste; Engl., Lungenthal, Bachdörfel, Gartner, Berlaenbig, Epstein, Röde, Wien. — Weiß, Röde; Truska, Priv., Prag. — Neznicek, Priv., Brüba-Stala. — Molina, Priv.; Feigler, Direktor, Neumarkt. — v. Zhuber, Priv., Linz. — Scheer, Bahnbetriebsamtvorstand, Geltweg. — Löwenstein, Röde, Zalaegerszeg. — Rosenberg, Röde, Agram. — Rothemann, Röde, Berlin. — Gollmann, Ing., Wien.

Am 21. Februar. v. Blasics, Professor, s. Richter, Steinahammer. — Lederer, AdvokatenGattin, Gonobiz. — Brundmann, Direktor, Thörl-Maglern. — Luncic, Direktor, Hannover. — Spendl, Kanonik, Rudolfswert — Maujen, Prokurist, Weissenfels. — Öffner, Grundbesitzer, Seeland (Kärnten). — Wimer, Wünz, Kätscher, Herzog, Blažević, Treuer, Schlesinger, Fleder, Kramer, Gottesmann, Kolb, Röde, Wien. — Szanto, Röde, Budapest. — Kveder, Röde, Cilli. — Borrig, Brand, Röde; Pereles, Kfm., Graz. — Batonić, Kfm., Santi Martin bei Littai. — Rodan, Kfm., Prag. — Schreiber, Kfm., Berlin. — de Margini, Kfm., Capodistria.

Landestheater in Laibach.

66. Vorstellung.

Gerader Tag.

Heute Mittwoch den 22. Februar.

Benefiz für die erste Soubrette Fini Frank.

Er und seine Schwester.

Posse mit Gesang in vier Bildern von Bernhard Buchbinder. Musik von Rudolf Raimann.

Aufang um 1/2,8 Uhr.

Ende um 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Gebur	Zeit der Beobachtung	Barometerspannung in Millimetern auf 0°C, registriert	Saitentemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Rheostat blau in Millimeter	
						Barometerstand auf 0°C, registriert	Saitentemperatur nach Gefüll
21	2 U. R.	735,9	7,1	W.W. mäßig	teilw. bew.		
	9 U. Ab.	739,1	2,1	W.D. mäßig	heiter		
22	7 U. Fr.	740,5	-1,7	W.D. schwach	halb bew.	0,0	
				Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2,0°. Normale 0,4°.			

Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebvoller Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch das unerwartete allzufrühe Hinscheiden unseres guten armen

Nette!

getroffen hat und für die ehrende überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Innsbesondere danken wir herzlichst den verehrten Freunden des Verstorbenen für den schönen, tiefergründenden Trauergesang sowie allen jenen, die mit herrlichen Blumen das Grab des uns zu früh Entrissenen schmückten.

Möge es uns vergönnt sein, den unersehblichen Verlust mit solcher Kraft zu extragen, wie der edle Tote seine schwere Lebensbürde mit seltener Seelenstärke zu tragen gewußt hat.

Laibach, am 21. Februar 1911.

Die tiestrauernden Familien Nagy.

